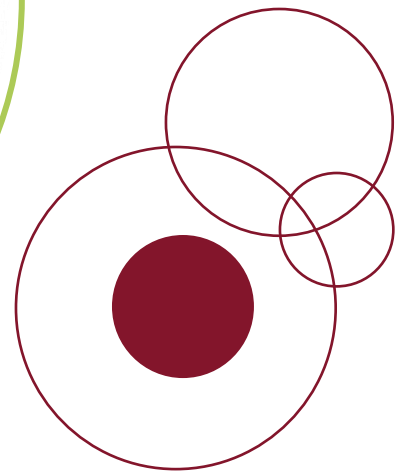
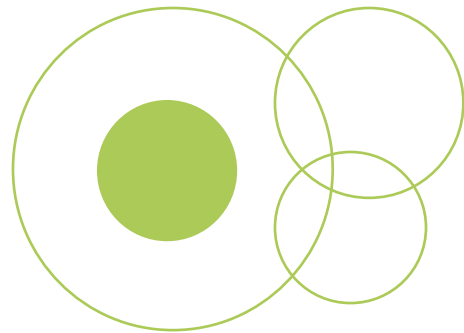


TIERHEIM HOTEL ARCHE



Hauszeitung

Herbst 2021





Neues aus dem Tierheim

von Co-Geschäftsleitung Selina Riedi, Finanzen/Buchhaltung, und Silja Patt, Tierpflege/Ausbildung



Liebe Tierfreunde

Der Sommer brachte mit den Lockerungen bezüglich Corona glücklicherweise wieder mehr Ferienbuchungen im Tierheim. Der Herbst ist auch gut gebucht und wir hoffen, die Situation hält an.

Die finanzielle Situation macht uns jedoch weiterhin grosse Sorgen. Das letzte und auch das laufende Jahr kämpfen wir mit den uns zur Verfügung stehenden Geldern. Wir können auf viele tierliebende Menschen zählen, die uns in den letzten Jahren immer wieder unterstützt und auch motiviert haben.

Es wird aber auch in Zukunft ein grosser Kampf sein, das Tierheim zu unterhalten. Als Vorschlag für die kommenden Weihnachten legen wir Ihnen einmal mehr das Tierheim ans Herz. Sie können bei uns Gutscheine, Tierfutter, Transportboxen, Spielzeug und vieles mehr für unter den Weihnachtsbaum kaufen. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beraten auch gerne bei Tieranschaffungen, dies jedoch im Beisein des zukünftigen Besitzers und das erst nach Weihnachten. In der Vorweihnachtszeit werden keine Tiere vermittelt. Wir möchten verhindern, dass ein Tier unüberlegt als Weihnachtsgeschenk angeschafft wird und kurze Zeit später wieder bei uns im Tierheim landet.

Ein sehr sinnvolles Geschenk ist zum Beispiel die Mitgliedschaft bei unserer Genossenschaft. Da können zum Beispiel die Genossenschaftsbeiträge für die nächsten Jahre übernommen werden.

Unsere Gutscheine sind nicht nur für Weihnachten, sondern auch für andere Anlässe eine gute Alternative.

In unserer heutigen Ausgabe unserer Hauszeitung sind wir auf den Hund gekommen. Wir widmen uns intensiv den Fragen rund um die Hundebegegnung und Körperhaltung.

Herzliche Grüsse,
Selina Riedi und Silja Patt, Co-Geschäftsleitung



Inhalt

Neues aus dem Tierheim	2
Wie begegne ich einem Hund richtig?	4
Körpersprache und Kommunikation mit Hunden.....	7
Kontakt	13



Hallo! Mein Name ist Akin. Meine tierischen Freunde und ich warten auf Dich hier im Tierheim. Es ist zwar schön hier, ich hätte aber gerne ein richtiges Zuhause für immer. Gib mir eine Chance!

Mehr zu unseren heimatlosen Tieren finden Sie unter:
www.tierheim-chur.ch / Heimatlose Tiere



Wie begegne ich einem Hund richtig?

von Silja Patt, Fachbereich Tierpflege/Ausbildung



Bei einer Begrüssung mit Hunden muss sich der Mensch den Instinkten der Tiere anpassen. Statt sich mit Lauten, optischen Gesten und einer hektischen Energie zu nähern, sollten man den Tieren die Möglichkeit geben den Menschen korrekt kennenzulernen. Also hält der Mensch den Mund, bleibt ruhig stehen und lässt zunächst den Geruch für sich sprechen. Dem Körpergeruch entnehmen Hunde alle Informationen, die sie benötigen. Sie riechen, ob der Mensch Angst hat, nervös, schwach, ruhig oder sicher ist. Wenn der Hund den Menschen riecht, weiss er oft mehr über ihn als der Mensch selbst.

- Niemand möchte von fremden Menschen einfach so angefasst werden, so geht es auch den meisten Hunden. Überlassen Sie daher ausschliesslich dem Hund die Entscheidung über Annäherung oder Nicht-Annäherung.
- Beim Zusammentreffen mit freilaufenden Hunden am besten Ruhe bewahren. Auch für uns Menschen wäre es äusserst merkwürdig, wenn aufgrund der eigenen Anwesenheit plötzlich in der Umgebung alle hektisch werden, wild gestikulieren, weglaufen, schreien oder sich anderweitig merkwürdig benehmen.
- Bei direkter Begegnung mit Hunden: ruhig stehen bleiben, zumindest Tempo verlangsamen, Arme hängen lassen. Auf keinen Fall hektisch werden oder gar weglaufen, das missversteht der Hund!
- Wenn der Hund in weiterer Folge positives Interesse – erkennbar an entspannter Körperhaltung, Schwanz weder eingezogen noch hoch getragen – zeigt, ist eine Kontaktaufnahme durch ruhiges Ansprechen möglich, wenn der Wunsch dazu besteht. Lassen Sie den Hund an Ihnen schnüffeln. Übrigens: Wedeln mit dem Schwanz ist entgegen weitläufiger Meinung nicht immer ein Zeichen von Freude, es kann auch Aufregung bedeuten.
- Den Hund immer von unten oder seitlich streicheln (z. B. Kinn, Wangen), niemals von oben! Dem Hund die Möglichkeit zum Ausweichen lassen, also weder an der kurzen Leine, noch in einer Ecke! Wenn der Hund weggeht, ist das zu respektieren!



- Steht der Hund mit angespannter Körperhaltung, hoch getragenen oder eingezogenem Schwanz, eventuell blickfixierend und mit gestäubten Haaren da oder knurrt, ist Vorsicht geboten. Jetzt ist Ignorieren angesagt!
- Zeigt ein Hund ängstliches oder gar Drohverhalten, am besten den Körper langsam abwenden und ein Objekt in einiger Entfernung fixieren. Auf keinen Fall den Hund direkt anschauen. Die Arme hängen lassen, langsam wegbewegen. Und wichtig: bewusst normal weiteratmen!

Kinder und Hunde

Besonders wichtig ist es, diese Regeln auch Kindern verständlich zu machen, am besten zu Beginn ohne Hund. Kinder sind in vielerlei Hinsicht für Hunde unvorhersehbare, kleine Menschen: Sie spielen häufig sehr laut, laufen wild und machen hektische, ungewohnte Bewegungen. Eine der wichtigsten Regeln lautet: Kinder und Hunde sollten niemals ohne Beaufsichtigung einer erwachsenen Person zusammen sein!

Die meisten Unfälle passieren mit Hunden aus der Familie beziehungsweise dem Bekanntenkreis. Durch die Vertrautheit vergessen Kinder (und Erwachsene) häufig wichtige Verhaltensregeln. Kinder sollten den respektvollen Umgang mit dem Lebewesen Hund lernen und Rücksicht nehmen. Dazu gehört, dass Hunde keine Plüschtiere sind, die immer zur Verfügung stehen.

Um Sicherheit zu gewährleisten und im Interesse des Hundes, muss immer eine störungsfreie und frei zugängliche Rückzugsmöglichkeit für das Tier zur Verfügung stehen. Kinder sollten auch lernen, dass vor allem fremden Hunden mit viel Respekt zu begegnen ist, da nicht jeder Hund sich so verhält wie der eigene.

Absolut tabu beim Aufeinandertreffen von Kind und Hund:

- Auf den Hund zu- oder weglaufen: Dies kann beim Hund Angst oder Jagdverhalten auslösen.
- Ballspiele: Durch das Nachhetzen wird der Hund sehr hochgepusht, es besteht die Gefahr, dass er vor lauter Aufregung schnappt.
- Zerrspiele: Gemeinsames Ziehen an einem Stock oder Seil kann den Hund sehr aufregen, ihn eventuell sogar zum Verteidigen des Spielzeugs bringen.
- Rennspiele: Diese Spiele bringen den Hund in Jagdstimmung.
- Geschrei: Lautes Schreien kann dem Hund Angst machen.
- Stören: Hunde nie beim Schlafen, Essen oder Spielen stören.



Das Problem liegt meist am anderen Ende der Leine

Unfälle passieren meistens mit bekannten Hunden, dabei spielt die Rassezugehörigkeit keine Rolle. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass die potenzielle Gefährlichkeit von Hunden von Lernerfahrungen abhängt und nicht an Rassemerkmalen festzumachen ist.

Quelle Text: www.vier-pfoten.de





Körpersprache und Kommunikation mit Hunden

von Silja Patt, Fachbereich Tierpflege/Ausbildung

Eines der wichtigsten Merkmale in jeder Beziehung ist, dass man einander versteht. Dies gilt in der Mensch-Hund-Beziehung nicht nur im übertragenen Sinne, sondern auch, wenn es um das Verstehen der gegenseitigen Sprache geht. Ein Hund, der weiss, dass sein Mensch andere Hunde richtig verstehen kann, wird sich am Spaziergang auch besser an den Entscheidungen seines Halters orientieren. Hundesprache richtig zu deuten, will allerdings gelernt sein.

Die wichtigsten Körperhaltungen:

Entspannte Haltung

Wenn Hunde entspannt sind, ist der Kopf nicht besonders erhoben, die Beine sind leicht angewinkelt und die Rute hängt locker nach unten. Das Maul kann leicht geöffnet oder geschlossen sein. Die Ohren sind in der Regel leicht aufgerichtet.



Entspannte Haltung

Aufmerksame Haltung

Der Kopf ist angehoben und oft leicht nach vorne gerichtet. Das Gewicht lagert auf den Vorderbeinen. Das Maul ist aufgrund der „Konzentration“ meist geschlossen, die Rute steht waagrecht bis leicht nach oben gerichtet vom Körper ab, manchmal ist ein leichtes Wedeln zu sehen.



Aufmerksame Haltung

Haltung bei Spielverhalten

Viele Menschen tendieren dazu, schnelle Bewegungen zwischen Hunden sofort als Spiel zu interpretieren. Doch zu echtem Spiel gehört mehr. Ein typisches Kennzeichen für Spiel ist übertriebenes Ausdrucksverhalten, das dem Gegenüber zeigen soll, dass es eben keinen Ernstbezug gibt. Man spricht hier auch vom sogenannten „Spielgesicht“.



Spielverhalten



Beim echten Spiel werden darüber hinaus die Rollen regelmässig gewechselt, d.h. dass zum Beispiel einmal Hund A der Jäger ist und Hund B der Gejagte und umgekehrt. Dazu kommen übertrieben schnelle Wechsel und Bewegungsmuster – typisch hierbei ist die oft gezeigte „Vorderkörpertiefstellung“. Dabei werden die Vorderpfoten bis zu den Ellbogen auf den Boden gedrückt, während das Hinterteil in die Höhe ragt. Oft wird dazu breites Wedeln gezeigt.

Imponier Haltung

Wie auch der Mensch, kann ein Hund allein durch seine Körpersprache Imponiergehabe zeigen. Dazu verhält er sich nahezu übertrieben präsent: Alle Beine sind fest durchgedrückt, der Kopf deutlich aufgerichtet, die Ohren nach vorne orientiert und die Rute wird hochgetragen und wedelt manchmal – je nach Erregungsgrad – mehr oder weniger stark hin und her.

Der Blick kann direkt auf das Gegenüber gerichtet sein oder bewusst in eine andere Richtung gehen, um quasi noch angeberischer zu wirken.

Zusätzlich können Hunde ihr Imponiergehabe durch weitere visuelle Signale unterstreichen. Allem voran ist hier das Scharren zu nennen: Mit deutlich geschwellter Brust zeigen Hunde oft nach dem Urinieren oder Koten diese Kommunikationsform, um auch visuell auf ihre Markierung hinzuweisen. Viele Menschen denken, dass durch das Scharren Urin und Kot verdeckt werden sollen. Dabei geht es eher im Gegenteil darum, besonders auf die Stelle aufmerksam zu machen. Auch geruchlich wird durch das Aufkratzen der Bodenmoleküle in der Erde die Stelle für andere Hunde nochmal interessanter. Scharren kann zur Unterstreichung manchmal auch mit Knurren hinterlegt sein.



Sehr angespannte imponierende Haltung



Haltung bei defensiver Drohung

Eine defensive Drohung kann als "Antwort" auf eine, zumindest vermeintlich, offensive Drohung gezeigt werden. Hunde, die verunsichert sind und sich z. B. einer unangenehmen Situation nicht durch Flucht entziehen können, gehen dann manchmal in die Defensive. Massgebend dabei ist die eher passive, verteidigende Körpersprache: Die Beine sind leicht eingeknickt, das Gewicht lastet auf den Hinterpfoten – der Hund ist mehr im Rückwärtsgang als nach vorne orientiert, der Körper wird eher klein, zeigt manchmal auch einen Rundrücken und eine eingezogene Rute. Die Ohren sind nach hinten gerichtet, die Maulwinkel dazu oft weit nach hinten gezogen, sodass alle Zähne bestmöglich gezeigt werden können. Als akustisches Signal zeigen Hunde dann manchmal auch Knurren oder Bellen. Das Bellen ist in diesen Fällen in der Tonlage eher hoch und folgt oft hintereinander. Der Kopf ist dabei nach oben gerichtet.



Haltung bei defensiver Drohung

Haltung bei Unterwerfung

Grundsätzlich ist eine Unterwerfung als Unterordnungsgeste anzusehen. Dieses Verhalten dient dazu, dass Konflikte und Auseinandersetzungen vermieden und Aggressionen gedämpft werden. Körpersprachlich zeigt sich Unterwerfung auch dadurch, dass der sich unterwerfende Hund sich klein macht, erst den Kopf und dann meist den ganzen Körper zu Boden senkt und sich auf den Rücken legt. Oft kriechen Hunde dabei auch. Diese verkleinerte, kindliche Körpersprache soll dem Gegenüber verständlich machen, dass von keiner Gefahr auszugehen ist. Generell wird zwischen aktiver und passiver Unterwerfung unterschieden. Erstere geht vom unterwürfigen Hund selbst aus und kann manchmal fast schon aufdringlich wirken.



Aktive Unterwerfung Hund links



Hunde hissen damit schon frühzeitig die "weisse Fahne" und versuchen, Konflikte erst gar nicht entstehen zu lassen. Die Ohren sind dabei nach hinten angelegt, die Maulwinkel lange nach hinten gezogen. Oft zeigt der sich unterwerfende Hund auch sogenannten beschwichtigendes Lecken an den Maulwinkeln des anderen Hundes – wie es Welpen gegenüber der Mutter beim Futterbetteln tun.



Passive Unterwerfung

Unsichere Haltung

Hunde, die Angst haben oder unsicher sind, zeigen dies – je nach ihren kommunikativen Möglichkeiten – körpersprachlich meist sehr deutlich.

Sie machen ihren Körper so klein wie möglich, den Rücken rund und klemmen die Rute, wenn vorhanden, zwischen den Beinen ein. Bei starker Angst ragt sie bis zur Bauchdecke hinauf. Die Ohren sind stark nach hinten angelegt, die Stirn glatt und die Pupillen vergrößert. Manche Hunde formen die Augen bei Angst aber auch zu kleinen Schlitzen. Das Gewicht liegt auf der Hinterhand, damit eine Flucht gegebenenfalls schnell erfolgen kann. Oftmals wird der Stress des Hundes durch ein starkes Hecheln ausgedrückt. Durch das Anspannen der Maulwinkel entstehen dann sogenannten "Stressfalten".



Unsichere Haltung



Abwenden des Körpers bei Unsicherheit



Konfliktvermeidungs- und Stresssignale

Übersprunghandlungen

Wenn Hunde zwischen zwei Situationen hin- und her gerissen sind, oder mit einer Situation oder (zu) starkem Druck nicht zurechtkommen, zeigen sie sogenannte "Übersprunghandlungen", die unterschiedliche Intensitäten von Stress ausdrücken und der Selbstberuhigung dienen. Auch wir Menschen nutzen verschiedenste Übersprunghandlungen als Ersatzhandlungen, wenn wir mit einer Situation z. B. (leicht) überfordert sind. Oft kratzen wir uns dann am Kopf, kauen an den Fingernägeln oder blinzeln verstärkt.

So gibt es auch bei Hunden eine Vielzahl von Gesten, die gezeigt werden, um Stress abzubauen bzw. sich kurz mit einer anderen Aktivität von der Anspannung abzulenken. Bei Hunden kann dies z. B. Gähnen, Kratzen, Schütteln, Strecken, Schnüffeln auf dem Boden, Niesen oder ein Lecken über die Schnauze sein. Natürlich sind Übersprunghandlungen immer situativ zu bewerten. Ein Kratzen kann auch aus einem Juckreiz heraus entstehen und ein Niesen, weil etwas in der Nase kitzelt. Dennoch sind gerade Übersprunghandlungen vom Menschen oft unterschätzte wichtige visuelle Signale des Hundes, die vom Halter nicht übersehen werden sollten.

Schnauze lecken

Was oftmals als Beschwichtigungsgeste gegenüber anderen Hunden oder Menschen gedeutet wird, ist in aller Regel eine schlichte Übersprunghandlung. Erkennbar ist dies z. B. daran, dass Hunde, die drohend aufeinander zugehen, auch dieses "Schnauze lecken" zeigen, weil die Situation für sie ja sehr angespannt ist. Wenn ein Mensch den Hund beengt oder sich, z. B. beim Anleinen, über ihn beugt, wird auch häufig dieses kurze Lecken über die eigene Schnauze gezeigt. Viele Hunde lecken sich nach dem Fressen genüsslich das Maul – dies hat nur mit der Hoffnung auf verbliebene Speisereste zu tun.

Beschwichtigungs- und Beruhigungssignale

Beschwichtigungssignale gehen immer von jenem Hund aus, der sich untergeordnet fühlt und die Situation entspannen will. Das heisst, mithilfe seines Verhaltens will der Hund Druck aus der Situation nehmen und sich dem anderen Hund oder einem Menschen gegenüber deeskalierend zeigen. Ein etwaiger Konflikt soll damit frühzeitig abgewendet werden. Unsichere Hunde fühlen sich manchmal aber nur durch einen direkten Blick von einem Menschen oder einem Hund so stark irritiert, dass sie schon Beschwichtigungsgesten zeigen, obwohl es gar nicht nötig wäre. Typische Beschwichtigungssignale sind das Abwenden des Blicks und des gesamten Körpers, sich klein machen oder als Mimik das sogenannten Unterwürfigkeitsgesicht, bei dem die Stirn langgezogen und die Ohren zurückgelegt sind.



Beruhigungssignale werden eher von souveränen Hunden gezeigt, um z. B. einem unsicheren Hund zu suggerieren, dass es keinen Grund gibt, sich zu fürchten. Hunde wollen damit Entspannung und Beruhigung in die Situation bringen. Typische Verhaltensweisen dafür sind u. a. demonstratives Desinteresse – z. B. durch zielloses Schnüffeln am Boden – Abwenden von Kopf oder Körper bzw. auch das Gehen eines Bogens bei einer direkten Begegnung. Gerade Letzteres würden unbekannte Hunde, die fein kommunizieren, immer eher tun, als direkt frontal aufeinander zuzugehen. Auch wir Menschen gehen nicht geradeaus starrend aufeinander zu. Wir schauen auch immer wieder mal weg und versuchen, dadurch etwas Druck aus der Begegnung zu nehmen.

Durch das Führen an der Leine bringen wir unsere Hunde leider immer wieder in Kommunikationskonflikte. Gerade in der Stadt, wo es auf Bürgersteigen besonders eng wird, kommen Hundebegegnungen schon fast einer gegenseitigen Provokation gleich. Durch das Wechseln der Seite kann man dem Hund helfen und die Begegnung erleichtern. Alternativ bietet sich auch das Gehen eines Bogens, gemeinsam mit dem Hund, an. Vor allem auch dann, wenn der entgegenkommende Hund tatsächlich Drohgebärden zeigt.

Abwendung des Blickes und Körpers

Durch das bewusste Abwenden des Kopfes oder ganzen Körpers werden der Blickkontakt vermieden und eine gewisse Anspannung aus einer Begegnung oder Situation genommen. Der Hund zeigt damit, dass er sich in der Situation unwohl fühlt und einen möglichen Konflikt deeskalieren möchte. Souveräne Hunde zeigen dieses Verhalten aber auch, um dem Gegenüber zu suggerieren, dass sie keinen Streit wollen und bringen damit Entspannung in die Begegnung.

Wusstest Du's?

Das Täschneln des Hundes am Kopf löst oft gleich mehrere Übersprung- und Beschwichtigungs-handlungen aus. Hunde kneifen dann häufig die Augen zusammen, schauen weg oder lecken über ihre Schnauze. Gerade beim Training ist das vielen Menschen nicht bewusst. Hier würde ein ruhiges Stimmlob oder zumindest behutsame Körpersprache des Menschen eher positiv verstärken, als das oft übergebeugte Streicheln.

Quelle Text und Fotos: www.martinruetter.com



Kontakt

Tierheim und Tierhotel Arche

Rheinmühleweg 84
7000 Chur

Telefon 081 353 19 29
E-Mail: info@tierheim-chur.ch
Homepage: www.tierheim-chur.ch

Öffnungszeiten:

Tierheim

Montag bis Samstag

08.30 bis 11.30 Uhr
13.30 bis 18.00 Uhr

Sonn- und Feiertage
geschlossen

Tierhotel

Montag bis Sonntag
inkl. Feiertage

08.30 bis 12.00 Uhr
13.30 bis 18.00 Uhr

Hundesalon

Montag bis Samstag
Termine auf
Anfrage

Telefon
081 353 19 29